



## Zukunft der Kirchlich-Theologischen Schule Bern (KTS); Beschluss

### Anträge:

1. Die Synode beschliesst die Innovation der Kirchlich-Theologischen Schule Bern (KTS) per Sommer 2018.
2. Die Synode beschliesst eine Verlängerung der Probephase bis August 2018.
3. Die Synode genehmigt für die KTS einen Finanzrahmen von jährlich Fr. 350'000.-.
4. Die Synode genehmigt die Änderung des KTS-Reglements gemäss Anhang.
5. Der Synodalrat wird beauftragt, der Wintersynode 2016 ein Geschäft "Innovation KTS" zur Genehmigung vorzulegen.

### 1. Ausgangslage

Am 25. Mai 2011 entschied die Sommersynode über die Zukunft der KTS Bern (Trakt. 14). Sie ermächtigte dabei den Synodalrat, die Führung der KTS mit einer Leistungsvereinbarung an eine Maturitätsschule auf dem Platz Bern zu übertragen, wobei die neue Lösung nicht zu Mehrkosten gegenüber dem bisherigen Zustand führen sollte. Die neue Gestalt des KTS-Betriebs war als Probephase deklariert und der Synodalrat wurde damit beauftragt, der Wintersynode 2014 ein Geschäft zur Weiterführung der KTS vorzulegen. Die Synode genehmigte auch die für diese Neupositionierung der KTS notwendigen Änderungen im KTS-Reglement.

In Absprache mit der Geschäftsprüfungskommission wird das Geschäft hiermit der Synode erneut vorgelegt. Die Synode hat darüber zu entscheiden, ob die KTS nach Ablauf der Probephase 2016 weitergeführt oder aber geschlossen wird. Im Falle einer positiven Entscheidung beschliesst sie, in welcher Gestalt die Schule weitergeführt werden soll. Der Antrag des Synodalrates lautet, die KTS weiterzuführen, sie aber in eine der heutigen Bildungslandschaft besser angepasste Form weiterzuentwickeln.

Hauptgrund für die Grundsatzfrage über die Weiterführung oder Schliessung der KTS waren die rückläufigen Zahlen bei den Absolvent/innen, die zu hohen Pro-Kopf-Kosten für die Ausbildung führten. Als gewichtigstes Argument, die KTS trotzdem weiterzuführen, wurde vom Synodalrat die Situation beim Pfarrer/innen-Nachwuchs ins Feld geführt, ein Argument, das sich die Synode grossmehrheitlich zu eigen machte. Ausdrücklich keine Rolle

spielten Kostengründe, da immer klar war, dass auch eine Eingliederung höchstens zu kleinen Einsparungen führen würde.

Der Campus Muristalden Bern (CMB) war schon in der Bewerbungsphase jenes bernische Gymnasium, das das grösste Interesse für eine Kooperation mit der KTS zeigte. Dieses Engagement sowie die gute Zusammenarbeit mit dem Bereich Theologie ist bis heute geblieben. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich am Muristalden wohl, was sich etwa daran zeigt, dass vier Absolvent/innen des laufenden Kurses ins Internat eingetreten sind. Bis heute nicht erfüllt hat sich die Hoffnung, dass durch die Positionierung der KTS in einem moderneren schulischen Umfeld die Schülerzahlen sichtbar verbessert werden könnten. Trotz grosser Anstrengungen in der Werbung ist es nicht gelungen, die Klassengrösse markant zu steigern. Den Kurs 2012-14 haben drei Studierende abgeschlossen, den laufenden Kurs absolvieren sieben.

Ein Wort zu Zahlen und Kosten: Die Schülerzahlen der KTS müssen mit den Zahlen der Theologiestudierenden ins Verhältnis gesetzt werden, um abschätzen zu können, welcher Umfang realistischerweise erwartet werden kann. Zu Zeiten grosser KTS-Klassen (80er Jahre) studierten an der Theologischen Fakultät rund 350 Leute, während es heute noch knapp 100 sind. Während sich für den Sonderkurs 1984-88 106 Männer und Frauen angemeldet haben, waren es für das im Herbst beginnende ITHAKA gegen 30. Damit soll gesagt werden: Das gesellschaftliche Umfeld für die Rekrutierung von Nachwuchs für das Pfarramt (und generell für kirchliche Berufe) hat sich in den letzten dreissig Jahren markant verschlechtert, in keiner Bildungsinstitution sind deshalb grosse Teilnehmerzahlen erwartbar. Gleichzeitig erhöht sich der nötige Werbeaufwand. Kostengünstige Wege für die Gewinnung von theologischem Nachwuchs stehen heute keine mehr offen.

## **2. Anpassung an die aktuelle Bildungslandschaft: Innovation der KTS**

Vor seiner Entscheidung hat der Synodalrat, wie bereits vor dem Beschluss 2011, alternative Möglichkeiten in der heutigen Bildungslandschaft ausloten lassen. Er beauftragte dafür die Firma Res Publica Consulting, der Auftrag wurde ausgeführt von Robert Furrer, ehemals Generalsekretär der kantonalen Erziehungsdirektion. Furrer hat eine Reihe von Optionen (Bildungsgutschein, Passerelle) geprüft, kommt aber zum Schluss, dass eine kostengünstige Alternative zur KTS nicht zur Verfügung steht. Auch der maturafreie Zugang zur Universität für über Dreissigjährige hat bisher zu keinem namhaften Zufluss an Neustudierenden geführt.

Vorgeschlagen wird von Furrer eine Strategie "Innovation der KTS". Gegenüber dem heutigen Modell sollte für die KTS eine schweizweite Lösung gesucht werden, durch welche die Rekrutierungsbasis verbreitert und die Finanzierung breiter abgestützt würden. Denkbar wäre darüber hinaus den Ausbau der KTS zu einem Kompetenzzentrum zur Vorbereitung auf kirchliche Berufe. Letzteres liegt übrigens am CMB in Ansätzen bereits vor, verantwortet der Muristalden doch auch die allgemeinbildende Ausbildung für Katechetinnen und Katecheten.

Der CMB hat ein Modell einer erneuerten KTS erarbeitet, das die von Robert Furrer ins Spiel gebrachten Elemente aufnimmt. Zentrale Elemente des Vorschlags sind:

- Wie bisher führt die KTS zu einer Spezialmatura, die zum Studium der Theologie an den Theologischen Fakultäten Bern und Basel führt. Terminologisch schlägt CMB aber vor, eher von einem "Vorbereitungskurs" zu sprechen.
- Der Kurs soll an die heute vielfältiger gewordene Bildungslandschaft angepasst werden: individueller, modular aufgebaut, mit einem Mix von Präsenzzeit, Lerngruppen, E-Learning und Einzelstudium sowie der Möglichkeit begleitender Berufstätigkeit.
- Vorbild des Kurses ist ein von CMB bereits verantworteter Vorbereitungskurs für die Pädagogische Hochschule Bern.

- Kosten: Gegenüber dem bisherigen Kostendach von Fr. 400'000.- reduziert sich der Aufwand um einen Drittel auf schätzungsweise **Fr. 270'000.-**.

Der Synodalrat ist der Meinung, dass mit dem Modell "Innovation" ein zukunftsweisender Weg für die KTS aufgezeigt wird. Er verbindet aber seine Zustimmung mit zwei klaren Forderungen:

- Das Projekt muss gesamtschweizerisch abgestützt werden.
- Als Folge der breiteren Abstützung muss die Zahl der Studierenden deutlich zunehmen. Der Rat geht von einer Zielgrösse von 15 Personen aus.

Die Umsetzung des Vorschlags CMB wäre erst auf per Anfang Schuljahr 2018 möglich. Eine Entscheidung zu Gunsten dieser Variante würde deshalb bedeuten, dass 2016-2018 ein weiterer Kurs in der bisherigen Form durchgeführt müsste, wobei möglichst viele Einsparungsmöglichkeiten genutzt werden sollen. CMB geht von einem Sparpotential von ca. Fr. 20'000 bis Fr. 50'000.- pro Jahr aus.

### **3. Optionen und Argumente**

#### **3.1. Variante Abbruch**

Die Variante Abbruch legt sich dann nahe, wenn man das Verhältnis von Kosten und Nutzen der KTS negativ beurteilt bzw. keine finanziellen Spielräume für ein derartiges Projekt sieht. Man nimmt dabei in Kauf, dass ein zwar kleiner, aber stetiger Zufluss von qualitativ hochstehenden Pfarrerinnen und Pfarrern zum Versiegen kommt. Stärker als bei den anderen Varianten steht man hier in der Pflicht, Auskunft über alternative Möglichkeiten der Nachwuchsgewinnung für das Pfarramt zu geben. In Richtung Berufswelt gibt man das Signal, dass man in der Kirche im Unterschied zu früher auf Studierende aus diesem Umfeld keinen Wert mehr legt.

#### **3.2. Variante Optimierung**

Das mit dem Kurs 2012-14 begonnene Modell einer in eine Mittelschule eingegliederten KTS ist zwar angelaufen, aber nach Beginn des zweiten Kurses noch längst nicht in allen Feinheiten erprobt und angepasst. Mit der Variante Optimierung könnten die zur Verfügung stehenden finanziellen und qualitativen Möglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Bleiben würde das Grundmodell eines relativ geschlossenen vollzeitlichen Lehrgangs. Wie bisher stellt die Kirche einen Zugang zum Theologiestudium für Absolvent/innen einer Berufslehre zur Verfügung. Das Einsparpotential liegt bei schätzungsweise Fr. 50'000.- pro Jahr.

#### **3.3. Variante Innovation**

Diese Variante bedeutet einen deutlichen Schritt über den status quo hinaus. Durch eine gesamtschweizerische Ausweitung eröffnen sich finanziell die bedeutendsten Verbesserungen. Vor allem würde ein Bildungsgefäss eröffnet, das wie bisher gezielt auf das Studium an einer theologischen Fakultät hinführt, das aber eine grössere Vielfalt von Teilnahmereformen ermöglicht und damit besser als das bisherige Modell einem modernen Bildungsdenken entspricht. Mit dieser Variante besteht auch die grösste Aussicht auf eine attraktivere KTS und damit auf eine Erhöhung der Studierendenzahlen.

### **4. Situation Nachwuchs im Pfarramt**

Der Hauptgrund für den vorläufigen Erhalt der KTS waren für Synodalrat und Synode 2011 die prekäre Situation beim Nachwuchs von Pfarrerinnen und Pfarrern. An dieser Situation

hat sich seither nichts geändert. Die Nachwuchssituation hat sich seit dem Synodeentscheid 2011 nicht entspannt, sondern verschärft. Heute liegen die bis 2031 nachgeführten Pensionierungszahlen für die Landeskirchen der Deutschschweiz vor. Aus diesen geht hervor, dass von 2014 bis 2031 nicht weniger als zwei Drittel der heute im Amt befindlichen Pfarrschaft pensioniert wird, mit einem Peak in den Jahren ab 2026! Der Grund ist einleuchtend: 2031 kommen Pfarrer/innen mit Jahrgang 1966 ins Pensionsalter, die sog. "Baby-Boomer".

Das Beispiel der römisch-katholischen Kirche zeigt, dass ein Personalmangel eine Kirche stärker schädigt als ein Mitgliederschwund - und ein starker Grund für dessen Beschleunigung ist. Synodalrat und Synode sind seit Bewusstwerden der Situation nicht untätig geblieben, sondern haben eine Vielzahl von Massnahmen ergriffen. So hat der Synodalrat ein Legislatur-Teilziel zur Nachwuchsförderung der Pfarrschaft formuliert ("4.E. Es liegt ein Konzept vor, wie der notwendige Bestand der Pfarrschaft längerfristig sichergestellt werden kann.") und einer Strukturveränderung des "Werbekonzepts Theologiestudium" (WEKOT) zugestimmt; die Synode hat die entsprechenden Mittel für WEKOT gesprochen. Schliesslich hat die Synode eine Motion zur Einrichtung eines "Sonderkurses" für einen Master of Theology überwiesen, und der Rat ist nun daran, diesen unter dem Titel "ITHAKA Pfarramt" umzusetzen. All diese Massnahmen werden aber nicht ausreichen, den erforderlichen Studierendennachwuchs zur Abwendung eines Pfarrer/innenmangels zu rekrutieren.

Die Situation lässt sich auch so ausdrücken: Die Kirchen sind heute nicht in der Situation, in der sie unter verschiedenen Massnahmen zur Bekämpfung des fehlenden Nachwuchses wählen könnten, vielmehr müssen sie möglichst alle sinnvollen Massnahmen umsetzen. Unterlässt man dies, wird man zu gegebener Zeit umso mehr gezwungen sein, Notstandsmassnahmen zu ergreifen, und diese werden in jedem Falle nachteiliger sein. Insbesondere wird höchstwahrscheinlich der Standard akademische Ausbildung vermehrt unter Druck geraten, den wir für ein volkswirtschaftliches Pfarramt nach wie vor für nicht verhandelbar halten. Investitionen in die akademische Nachwuchsförderung sind in dieser Perspektive immer auch Investitionen in die Volkskirche.

Der Synodalrat

Anhang:

Reglement für die Kirchlich-Theologische Schule Bern vom 13. Juni 1995 (KTS-Reglement; KES 34.620); Anpassung der Artikel 1a und Art. 1b